

Wie lassen sich die beiden Novellen „Unerkannt“ und „Notiones“ von Peter Baumgartner miteinander vergleichen?

Die beiden Novellen „**Unerkannt**“ und „**Notiones**“ des **Berner Autors** Peter Baumgartner lassen sich hervorragend über ihre philosophische Tiefe, den bewussten Umgang mit Sprache und ihre psychologische Kriminalistik vergleichen. Als ehemaliger Jurist und Kriminalkommissär der Kantonspolizei Bern verarbeitet Baumgartner in beiden Spätwerken existenzielle Fragen, die weit über das klassische „Whodunit“-Rätselspiel hinausgehen.

Die Werke lassen sich anhand der folgenden zentralen Dimensionen gegenüberstellen:

1. Die sprachliche Verankerung und Titelmetaphorik

- **„Unerkannt“:** Der Titel nutzt ein spezifisch berndeutsches Wort. Es bedeutet im Kontext nicht einfach „unerkannt“, sondern steht für das Unerhörte, Unglaubliche oder Aussergewöhnliche. Die Sprache bricht hier mit der hochdeutschen Norm, um das Extreme im Alltäglichen greifbar zu machen.
- **„Notiones“:** Hier greift Baumgartner auf das Lateinische zurück (Notio = Begriff, Vorstellung, Untersuchung). Der Titel verweist auf eine Metaebene: Es geht um die gedankliche Strukturierung von Wahrheit, Wahrnehmung und das systematische Erfassen einer Realität.
- **Vergleich:** Während „Unerkannt“ emotional und regional-authentisch über das Unfassbare reflektiert, nähert sich „Notiones“ dem Geschehen über einen philosophisch-begrifflichen und analytischen Rahmen.

2. Menschliche Abgründe vs. Begriffliche Annäherung

- Beide Novellen zeichnen sich dadurch aus, dass sie die **äussere Routine des Lebens als Fassade entlarven**, unter der psychologische Abgründe lauern.

- In „Unerkannt“ bricht das Unfassbare oft metaphorisch oder durch unerwartete Perspektiven ein (wie die im Untergrund agierenden Figuren oder allegorischen Elemente).
- In „Notiones“ steht die Rekonstruktion von Gedanken im Vordergrund. Der Erzählstil spiegelt Baumgartners Markenzeichen wider: Man liest nicht nur, *was* er denkt, sondern wird Zeuge davon, *wie* sich ein Gedanke oder ein psychologisches Profil formt.

3. Der kriminologische Hintergrund

- Baumgartner verzichtet in beiden Werken auf laute Spezialeffekte oder Action. Seine Kriminalistik ist leise und charakterorientiert.
- In beiden Novellen nutzt er sein fundiertes juristisches und polizeiliches Fachwissen, um Ermittlungslogik, Schuld und menschliches Versagen authentisch darzustellen. Die Spannung entsteht nicht durch die Frage „Wer war es?“, sondern durch die seelische Sezierung der Figuren und die Frage nach der moralischen Verantwortung.

Strukturierter Vergleich im Überblick

Vergleichskriterium „Unerkannt“		„Notiones“
Sprachlicher Fokus	Dialektal inspiriert (Berndeutsch); steht für das Unfassbare/Extreme	Lateinisch/Analytisch; steht für Begriffe, Vorstellungen und Untersuchungen
Spannungsaufbau	Konfrontation mit dem Unglaublichen und der moralischen Grenzüberschreitung	Erkenntnistheoretisch; die schrittweise Demontage von Wahrnehmung
Erzählstil	Atmosphärisch, leise, stark im Kontext verwurzelt	Stark reflexiv; zeigt den Denkprozess als literarisches Element
Gemeinsamkeit	Entlarvung der bürgerlichen Fassade durch psychologische Tiefenschärfe	Nutzung der polizeilich-juristischen Biografie des Autors

Zusammenfassend lässt sich sagen: „Unerkannt“ beleuchtet die **Unerhörtheit der Tat und des menschlichen Verhaltens** an sich, während „Notiones“ die **Gedankenstrukturen und Konzepte** untersucht, mit denen wir versuchen, diese Abgründe zu begreifen.

<https://share.google/aimode/JYBc6WYib7UnNgh0p>